A5 B5 A4 B4 A3 B3 A2 B2 A1

Ausgabe für Groß-Berlin
Morgenblatt

Preis 600 Mark.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

Sonntag, 17. Juni 1923

Chefredakteur Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48 Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 5980—88. Postscheck-Konto Berlin Nr. 107 941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Man bestellt beim Verlag. Bezugspreis 15000 M monatl.

In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, dem Streik oder sonstiger Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreis. Tagespreis für Anzeigen 2000 M — je 23 mm breite mm-Zeile. Beherbanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

17. 6 m Nr. 276 600
62. Jahrgang.

London schweigt zu Poincarés Kammerrede.

Frankreich betreibt unverhüllte Annexion. — Die staatlichen Ruhrbetriebe unter alliierter Kontrolle?

A. London, 16. 6. (Eigenbericht.) Die Kammerrede Poincarés wird von den Londoner Blättern immer noch nicht besprochen. Nur der sozialistische „Daily Herald" stellt fest, daß es Poincaré wiederum gelungen sei, die durch ihre innerpolitischen Schwierigkeiten hinweggekommen, daß er die Kammer zum Haß gegen Deutschland aufstachelte. In der Tonart von Parisismus, welche Poincaré hervorgerufen habe, hätten die Herren des Blocs national ganz vergessen, worum sich die Debatte eigentlich drehte, so daß sie am Schluß dem Ministerpräsidenten stürmisch applaudierten. Es sei klar, daß die Kammer Poincaré so lange unterstützen werde, als er ihren Chauvinismus und den Haß gegen Deutschland beschürte.

Das gleiche Blatt will aus allerlei Informationen noch erfahren haben, daß Poincaré den bisherigen französischen Standpunkt mit Bezug auf die englischen Aufstrapen vollkommen aufrechterhalten werde. Poincaré werde sich lediglich bereit erklären, nach der Einstellung des passiven Widerstandes die Besetzung „aufschieben" zu machen. Der „Daily Herald" bemerkt dazu: Alle mit andern Worten, wenn Deutschland sich friedlich der französischen Herrschaft unterwirft und ein weiterer Zwang natürlich überflüssig geworden ist, so will Poincaré lediglich so gut sein, seine Soldaten in der Reserve zu behalten. Er wird sich dann behaglich im Ruhrgebiet einrichten, die Eisenbahnen im Ruhrgebiet und alle sonstigen Bergwerke und sonstigen Einrichtungen einer alliierten Gesellschaft übertragen, und damit hat er dann sein vollständiges Programm erfüllt: Die Ruhr wird von Deutschland losgerissen und einer französisch-belgischen Herrschaft unterstellt. Es ist dies eine kaum verhüllte Annexion, und namentlich die Abtrennung der Eisenbahnen von Deutschland ist der erste Beweis dafür, daß Poincaré an der Durchführung des Dariusschen Planes arbeitet, nämlich an der vollkommenen Loslösung des Ruhrgebiets und der Rheinlande von Deutschland und ihre wirtschaftliche und politische Angliederung an Frankreich."

Sonnti- der „Daily Herald". Eine besondere Bedeutung verdient dabei der Hinweis, daß Poincaré die Mitte habe, die staatlichen Wirtschaftsbetriebe des Ruhrgebietes einer alliierten Gesellschaft zu unterstellen. Wir haben bereits vor einigen Tagen auf Grund eigener Informationen ähnliche Gerüchte an dieser Stelle wiedergegeben. Wir glauben, daß die Absicht besteht, diesen Plan noch durch die prozentuale Beteiligung der Alliierten an der deutschen Industrie zu ergänzen. Bekanntlich sind derartige Beteiligungen zwischen den interessierten Kreisen in London und Paris schon seit längerer Zeit im Gange, und Deutsches Nationaltheater beigumohnen. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigt der Reichspräsident, die thüringischen Landesregierung einen Besuch abzustatten und danach diejenigen Herren zu empfangen, die in Thüringen im wirtschaftlichen und politischen Leben an führender Stelle stehen. Der Empfang findet Dienstag nachmittag 5 Uhr im Staatsbankgebäude statt. Dazu sind auch die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen des Landtages oder deren Stellvertreter geladen.

Der Zusammenbruch der Ruhrbesetzung zugestanden.

Der verfehlte „fünfte Ruhrplan". — Millet plaudert aus. — Ausweg durch alliierte Zusammenarbeit.

S. Paris, 16. 6. (Eigenbericht.) Jetzt nachgedrehte politische Wochenschriften, die „Ere nouvelle" und der „Progrès civique" beschäftigen sich heute mit der Ruhrbesetzung und der Frage der Reparationen. Beide Aufsätze sichen wenigstens äußerlich in einem schroffen Gegensatz zu einander. Tatsächlich eingängen sie sich aber in einer gewissen Weise, so daß man fast annehmen möchte, das Ministerium Poincaré habe bei seinem hochtrabenden Plane durch die Ruhrbesetzung jetzt doch einen Fühlpfeiler erhalten, wenn er auch zunächst nur eine leichte Verwundung erstellt, doch mit der Zeit völlig wirken kann.

Der „Progrès civique" plaudert aus, daß man im Ruhrgebiet zwar glücklich beim fünften Plan angelangt sei, nachdem die vorhergehenden vier Pläne alle verfehlt hätten, als sie den eigentlichen Zweck der Ruhrbesetzung erzielen sollten, nämlich, dieses produktive Pfand auch wirklich auszunützen, denn sie haben der Gewinnung von Kohle und Koks für die französische Industrie in keiner Weise entsprochen. Aber auch der jetzige fünfte Plan sei bereits zum Scheitern verurteilt, denn Le Troquer, der sich so gern den Napoleon nennen hähre, habe schon vor einigen Wochen den verantwortlichen französischen Stellen den Rat gegeben, den zept müßsam aus dem Ruhrgebiet gewonnenen Koks als Reserve zurückzulegen, weil man so nie wissen könne, was noch kommen werde.

Der zweite Aufsatz von Millet findet für die Ruhrbesetzung folgendes Gleichnis: Unsere Truppen umzingeln die Ruhr, wie ein Zollkordon Paris umgehen würde, wenn man die Mundbahnen und alle südrischen Zollposten besetzt hatten wollte und von hier aus einige leichte Kavallerien ins Innere der Stadt vorteiche. Aber das, was tatsächlich im Innern des Ruhrgebiets vor sich ginge, entgehe vollkommen der französischen Kontrolle. Die französischen Truppen wüßten sehr wohl, was in das Ruhrgebiet hineingeht und aus ihm herausströmt, aber über alles, was sich in diesem abspielt, und bis ist noch gerade das wichtigste, kein die Truppen vollkommen im unklaren. Natürlich kann Millet nun nicht anders, als daß er erklärt, man müsse mit dieser Politik des Zwanges fortfahren. An eine Rückkehr des Ruhrgebietes sei überhaupt nicht zu denken, aber auch dies alles helle doch letzten Endes nicht. Die Diskussion müsse sich doch eines Tages zwischen Deutschland und den Alliierten abspielen, und sie müßte dann auch zu einem Ziele führen, um die Pfänder wieder zu machen.

Und wenn plaudert Millet aus: die schlimmste Blöße der ganzen französischen Industrie sei die gewesen, seine enbgültige Ziffer für die deutschen Verpflichtungen festzusetzen. Wenn diese Ziffer jetzt wesentlich niedriger als vor zwei oder drei Jahren sein müsse, so habe Frankreich dies nur seiner eigenen Blindheit zu verdanken. Millet tritt dann für eine Summe von 26 Milliarden Goldmark ein und meint, wenn man die Wahl habe zwischen mehreren Uebeln, so müsse man natürlich immer das kleinste wählen. Mit Wahrscheinlichkeit könne man Frankreich nach einer Politik nur müsse mit dieser Politik des Zwanges fortfahren. An eine Räumung des Ruhrgebietes sei überhaupt nicht zu denken, aber auch dies alles helle doch letzten Endes nicht. Die Diskussion müsse sich doch eines Tages zwischen Deutschland und den Alliierten abspielen, und sie müßte dann auch zu einem Ziele führen, um die Pfänder wieder zu machen.

Und wenn plaudert Millet aus: die schlimmste Blöße der ganzen französischen Industrie sei die gewesen, seine endgültige Ziffer für die deutschen Verpflichtungen festzusetzen. Wenn diese Ziffer jetzt wesentlich niedriger als vor zwei oder drei Jahren sein müsse, so habe Frankreich dies nur seiner eigenen Blindheit zu verdanken. Millet tritt dann für eine Summe von 26 Milliarden Goldmark ein und meint, wenn man die Wahl habe zwischen mehreren Uebeln, so müsse man natürlich immer das kleine wählen. Mit Wahrscheinlichkeit könne man Frankreich nach einer Politik des Zwanges fortfahren. An eine Räumung des Ruhrgebietes sei überhaupt nicht zu denken, aber auch dies alles helle doch letzten Endes nicht. Die Diskussion müsse sich doch eines Tages zwischen Deutschland und den Alliierten abspielen, und sie müßte dann auch zu einem Ziele führen, um die Pfänder wieder zu machen.

Millet meint, die schlimmste Blöße der ganzen französischen Industrie sei die gewesen, seine endgültige Ziffer für die deutschen Verpflichtungen festzusetzen. Wenn diese Ziffer jetzt wesentlich niedriger als vor zwei oder drei Jahren sein müsse, so habe Frankreich dies nur seiner eigenen Blindheit zu verdanken. Millet tritt dann für eine Summe von 26 Milliarden Goldmark ein und meint, wenn man die Wahl habe zwischen mehreren Uebeln, so müsse man natürlich immer das kleine wählen. Mit Wahrscheinlichkeit könne man Frankreich nach einer Politik des Zwanges fortfahren. An eine Räumung des Ruhrgebietes sei überhaupt nicht zu denken, aber auch dies alles helle doch letzten Endes nicht. Die Diskussion müsse sich doch eines Tages zwischen Deutschland und den Alliierten abspielen, und sie müßte dann auch zu einem Ziele führen, um die Pfänder wieder zu machen.

Das Ruhrgebiet soll durch Hunger mürbe gemacht werden.

Erdrosselung des Bahnverkehrs.

Aus dem Ruhrgebiet, 16. 6. (Mtb.) Die Bahnhöfe Bochum-Riemke und Bochum-Präsident sind gestern von den Franzosen gänzlich geräumt worden, jedoch ist der Eisenbahnverkehr über diese Bahnhöfe durch die Besetzung der anderen Bahnhöfe unterbunden. Die Strecken Herne-Unna und Wanne-Schwerte sind von den Franzosen durch Anbrechen der Geleise unfahrbar gemacht worden. Geleisrichen ist nur noch über Gelsenkirchen zu erreichen.

Durch die Verkehrsunterbindung auch auf anderen Strecken, ist die Lebensmittelversorgung mancher Städte und zahlreicher Ortschaften aufs äußerste erschwert und in vielen Fällen unzulänglich geworden. Nach Auslage eines französischen Bahnhofskommandanten liegt dies in der Absicht der Franzosen, um die Ruhrbevölkerung durch Hunger mürbe zu machen und den passiven Widerstand vielleicht auf diese Weise zu brechen.

Die Lebensmittelversorgung auch in der englischen Zone gefährdet.

Köln, 16. 6. (Mtb.) Die seit Stillegung der Bahnhöfe Siegburg und Hennef bevorzugerfolgte Erschwerung des Eisenbahnverkehrs im Kölner Bezirk hat sich, wie gestern in einer Sitzung der Handelskammer mitgeteilt wurde, noch nicht geändert. Die Bemühungen der Eisenbahnverwaltung, die Sperrmaßnahmen zu lindern, haben nur wenig Erfolg gehabt. Abgangsbahnungen für den Kölner Bezirk können daher außer Lebensmitteln überhaupt nicht zur Beförderung angenommen werden. Gesinden am Trimphäuteis beschleunigungen kann nicht zustangeben werden, da sonst die Lebensmittelversorgung der englischen Zone noch mehr gefährdet wird.

Kampf den fremden Eindringlingen!

Barmen, 16. 6. (W. T. B.) Die Vertreter des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands erheben Protest gegen die Gesetz und Recht überschreitenden französischen Kriegsgerichtsurteile. In der Entschließung heißt es u. a.: „Die Geduld muß und wird an unserem Recht und Gut abprallen und eine ewige Schande für Frankreich und alle Franzosen bleiben. Wir deutsche Arbeiter sind und wir nicht gewillt, uns unter das Joch des französischen Militarismus zu beugen. Nur wenn eine Verständigung erfolgt, die den deutschen Kolf die Lebensmöglichkeit sichert, wird der Widerstand aufhören. Bis dahin Kampf den fremden Eindringlingen und allen Verrätern an deutschem Wesen und an deutscher Ehre."

Arbeiterprotest gegen die Werdener Justizschmach.

Essen, 16. 6. (T. U.) Gegen das Urteil gegen die Bergwerksdirektoren erließen die Vertreter des gesamten Betriebsrats der Gute-Hoffnungs-Hütte einen Protest, in dem es u. a. heißt: Die gesamte Arbeiter- und Beamtenschaft der Gute-Hoffnungs-Hütte, ganz gleich welcher Partei und Gewerkschaftsrichtung sie angehören, drückt ihrem Direktor, Herrn Assessor Kellermann, für sein einmaliges echt deutsches Verhalten gegenüber den französischen Befehlen auf Lieferung von Reparationsstoffen ehrliche Anerkennung aus. Besonders dankbar erkennt sie an, daß er, trotz der sicheren Aussicht auf eine hohe Gefängnisstrafe, den französischen Befehl überhaupt nicht beantwortet und seinen untergeordneten Dienststellen nicht einmal bekannt gab. Wir erklären, daß keine Ausweisung, Gefängnisstrafe, Zuchthaus oder Geldstrafen imstande waren und imstande sein werden, uns zu Reparationsleistungen zu zwingen. Würde sich ein Direktor dazu bereiten, einen französischen Befehl seinen Untergebenen weiter zu geben, so könnte er der Ablehnung desselben seitens aller Beamten und Arbeiter sicher sein.

Chronik der Gewalt.

Trier, 16. 6. (Mtb.) Im nördlichen Teile der Stadt Trier wurden gestern wiederum 30 Eisenbahnersamilien ausgewiesen und zwei Eisenbahnbeamte verhaftet, wobei den Franzosen die Hauptkasse mit einigen Millionen in die Hände fiel.

In Bonn wurden 150 Eisenbahnerfamilien aus ihren Wohnungen verwiesen.

Aus Neuß wurden neuerdings 35 Eisenbahner mit Familien ausgewiesen.

In Trier wurde der politische Dezernent der Trierer Regierung, Boonekamp, ausgewiesen.

Reichskommissar Mehlich auf die Straße gesetzt.

Dortmund, 16. 6. (T. U.) Der Reichskommissar Mehlich mußte sein Gebäude in Dortmund bis heute nachmittag 6 Uhr räumen. Das Mobiliar mußte zurückgelassen werden. Die Akten durfte er mitnehmen.

Bildung einer deutschen Ordnungspolizei für das Ruhrgebiet.

B. Aus dem Ruhrgebiet, 16. 6. Zwischen den zuständigen Regierungsstellen und den Kommunen des Ruhrbezirks haben Besprechungen stattgefunden über die Bildung einer „grünen" Ordnungspolizei in den Orten, die durch Ausweisung der „grünen" Polizei gänzlich ohne polizeilichen Schutz sind. Die Aufstellung eines Gemeinschaftsschutzes hat sich nicht als befriedigende Lösung ergeben. Zunächst soll die blaue Polizei in Gelsenkirchen in Wirksamkeit treten, wo infolge der Streitigkeiten unter den verschiedenen gewerkschaftlichen Richtungen die Verhältnisse besonders im argen liegen.

Besuch deutscher Flugzeuge in Moskau.

Moskau, 16. 6. (Mtb.) Auf drei Aeroplanen des Systems „B. P. 4", „B. P. 8" und „J. 5" trafen Vertreter deutscher Industrieteile und der deutschen Presse in Moskau ein.

Schweden gegen den Garantiepakt des Völkerbundes.

Eine vorläufige Antwort.

Stockholm, 16. 6. (W. T. B.) Die schwedische Regierung hat nunmehr dem Sekretariat des Völkerbundes ihre Antwort auf die Frage nach ihrer Stellungnahme zu den bei der letzten Bundesversammlung erörterten Vorschlägen, besonders dem gegenseitigen Garantiepakt übermittelt. Die Antwort wird bis zur demnächst beginnenden Tagung des Völkerbundes Rat. Versammlung, daß der Völkerbund eine von allen Nationen unbestrittene Autorität habe. Der Völkerbund habe sich aber in internationalen Angelegenheiten nicht durchsetzen können. Es sei unter Umständen geboten, sich eine Verpflichtung zum militärischen Eingreifen aufzuerlegen. Diese Verpflichtung bedeute bei der geogaph geographischen Lage der europäischen Staaten eine Bermehrung der Gefahren, die nicht im Verhältnis zu den stehen, was der andere Staat übernehme. Die schwedische Regierung hoffe, daß in späterer Zeit es dahin kommt, daß sich sämtliche Staaten als Freunde betrachteten.

Im gegenwärtigen Zustand der Welt wäre es aber unmöglich für die schwedische Regierung, dem Parlament die Uebernahme internationaler Verpflichtungen vorzuschlagen, die eventuell zum Kriege führen könnten.

Zudem der Garantiepakt noch Arten von Verpflichtungen enthalten, die über das Völkerbundsstatut hinausgehen, so würde diese neue Bestimmungen aller Art voraussetzen. Gleichzeitig mit der Reparationsfrage würde die Frage der Beschränkung der Rüstungen aufgenommen werden müssen. Eine Vertagung dieser beiden Fragenkomplexe bedeutet unter Umständen die Einleitung wirksamer internationaler Maßnahmen zur Voraussetzung haben.

Eine Bitte um schwedische Fürsprache für Görges.

Karlsruhe, 16. 6. (W. T. B.) Der evangelische Oberkirchenrat hat die Verwaltung des Erzbischofs Soederblom in Upsala angeraten, damit er bei Poincaré Einspruch gegen die Vollstreckung des Urteils an dem Landtagsabgeordneten Görges erhebe. Gleichzeitig hat der Oberkirchenrat ein Telegramm an die Königin von Schweden gerichtet, um ihr nahezulegen, diesen Schritt des Erzbischofs zu unterstützen.

Kein Schritt der Kleinen Entente gegen Bulgarien.

Belgrad, 16. 6. (T. U.) Nachdem das Kabinett Jankow die Auflassung der über den vertragsmäßig angestellten Herrscherhaus nahlen fierten Reservisten verfügt hat, haben die Kleine Entente von dem diplomatischen Schritt, der für gestern in Aussicht genommen war, Abstand. Hiermit ist die Gefahr einer Komplikation beseitigt. Von der bulgarischen Grenze treffen Nachrichten ein, daß der Widerstand der Bauern infolge Mangel an Artillerie zu erlahmen beginne.

Zum Gegenzug hierzu läßt sich eine Korrespondenz aus Belgrad melden, daß der maßgebende Ministerrat beschlossen habe, eine diplomatische Demarche in Sofia sobald als möglich erfolgen zu lassen.

Rententer bulgarischer Vertreter in Prag.

Kbg. **Wien**, 16. 6. (Eigenbericht.) Der Vertreter Bulgariens in Prag, Tatscalow, welcher der erste Mitarbeiter Stambulowsky war, weigert sich, die Gültigkeit des Vertrauensmann der neuen Regierung Jankow zu übergehen. Er bemüht sich auch, die anderen Vertreter Bulgariens zur Sabotage der neuen Regierung zu veranlassen. Die neue bulgarische Regierung verlangt von der tschechoslowakischen Regierung die Auslieferung Tatscalows.

Olszowski nach Genf.

Warschau, 16. 6. Der polnische Gesandte in Berlin, Olszowski, wird als Vertreter der polnischen Regierung an den Genfer Verhandlungen teilnehmen.

Auswärtige Politik.

Die Kabinettskrisis in Belgien. — Belgien und Deutschland. — England in seiner tiefsten Erniedrigung. Sein Kriechen vor dem französischen Militarismus. — Die Vorgänge in Bulgarien.

Das deutsche Memorandum bewährt sich als heftiger Gärungsstoff im Leibe der „Entente". In Paris herrscht Unruhe, man fühlt, daß eine große Entscheidung bevorsteht, die für das gesamte zukünftige anglo-französische Verhältnis von höchster Bedeutung werden kann. Poincaré läßt es nach seiner Manier auf Biegen oder Brechen ankommen, und er hofft, daß, wie immer, auch diesmal wieder in London der schwächere politische Wille nachgeboren sein wird. Es ist merkwürdig, wie steif und tierkopfig und wie völlig unelastisch die Politik dieses Hochstaplers ist, der es den Freunden Frankreichs in den Entente-Ländern blutsauer macht, das Märchen von der armen „bedrohten" Marianne weiterzutragen und Frankreich als den Hort des Friedens und gar noch der Demokratie hinzustellen. In der Tat: das einzige wirklich echte Kennzeichen des Siegers, über das Herr Poincaré verfügt, ist die Dummheit, und kraft dieser Gabe untergräbt er die Position seines Landes mit einer Beharrlichkeit, die man schaudernd nennen könnte, wenn sie nicht das Gegenteil wäre, und die ihm die Anerkennung aller Freunde Frankreichs eingetragen hat. An sich ist es freilich schlimmverdächtig, daß der angenblicksliche Zustand der politischen Machtverteilung in Europa nicht von Dauer sein kann, immerhin darf ein so rüstiger Arbeiter am Umsturz der bestehenden unhaltbaren Verhältnisse des Dankes aller sicher sein, die nur von einem solchen „Umsturz" das Heil erwarten.

Die Kabinettskrisis in Belgien ist im jetzigen Augenblick wird in Paris natürlich nicht als eine Stärkung Poincarés empfunden. Nach außen wird der Rücktritt des Kabinets mit den Schwierigkeiten der Atomentrage begründet, aber die Tatsache, daß in der außerordentlichen außenpolitischen Spannung ein Kabinett überhaupt aus innerpolitischen Gründen hinzutreten läßt, ist ein deutliches Zeichen dafür, daß die Position dieses Kabinets nicht sicher ist, und daß auch seine auswärtige Politik nicht für glücklich gilt. Poincaré jedenfalls ist aller innerpolitischen Schwierigkeiten bisher durch seine Außenpolitik Meister geworden, und das Wortsauve par la Ruhr ist kennzeichnend für seine gesamte Situation. Wenigstens vorläufig noch. Wenn in Belgien die Rücksicht auf die auswärtige Politik sich nicht als stark genug erweist, die innerpolitischen Differenzen zu überwinden, so hat man in Paris allerdings allen Anlaß, unruhig zu werden.

In der Tat ist sicher, daß die Uebereinbruch vom belgischen Standpunkte aus erheblich anders an als vom französischen. Belgien, als ein kleiner Staat, der aber eine bedeutende Industriemacht ist, dessen Interessen zugleich im Handel und in der Durchfuhr liegen, ist im stärksten Maße auf ein wirtschaftlich blühendes Deutschland angewiesen. Der Handel Antwerpens verdankt, wenn Deutschland verdorrt, der enorme Verkehr von Ruhr und Rhein an die Schelde geht bei der Rhein- und Ruhrpolitik Frankreichs zugrunde, dazu kommt, daß durch den Ruhr-Einbruch Belgiens auch der Warenverkehr von Belgien her sich völlig verschoben hat, auf ein Mindestmaß gesenkt hat. Belgien ist völlig von Frankreich eingeschlossen, und je klarer es geworden ist, daß die französischen Pläne nicht nur auf die Annexion des gesamten linken Rheinufers von Basel bis Emmerich, sondern auch auf die bewußte Zerfetzung auf dem rechten Rheinufer und die Verwandlung des Ruhrgebiets in eine französische Industrieprovinz hinausgehen, desto näher kam die Frage, wie Belgien sich fragen mußte: was wird dabei aus mir? Der Abschluß einer Militärkonvention mit Frankreich war schließlich nur das äußere Anzeichen für die völlige Entfremdetheit, die bei kleine Land seinem annexionsstollen Nachbar gegenüber nunmehr einnahm, der, solange Belgien besteht, noch keine Regierung gehabt hat, in dem Programm die Annexion Belgiens nicht einen wesentlichen Punkt gebildet hätte.

Die starke Stellung, die Frankreich in Brüssel sei dieser Konvention zuschreiben, kann tatsächlich nicht ohne Einwirkung auf Flandern bleiben. In der Tat war durch die eine Grundlage der englischen Weltstellung erschüttert. Niemals hat England es geschehen lassen, daß ihm gegenüber im Gebiet der Rheinmündung eine starke Militärmacht festsetzte, und im 19. Jahrhundert formulierte man dieses brennendste vielleicht dem Ende zugeht. Man hat angesichtsdessen Belgiern nachdrücklich die Frage vorgelegt, ob sie sich dauernd in die Bormachtstellung Frankreichs beugen und dadurch ebenso wie die französischen Interessen verletzen wollten. Dieser englische Druck traf zusammen mit der wachsenden belgischen Erkenntnis von der Unerträglichkeit des Rondungs an der Ruhr, und so beginnen sich etwas die Schrauben und Bänder zu lockern, die Belgien vor den Wagen des französischen Militarismus gefesselt haben. In Frankreich erkennt man die Spannung der Situation natürlich sehr gut, ist aber nicht imstande, sie zu mildern, sondern eher bestrebt, ihre Lösung zu forcieren. Darauf beiden wenigstens die mit traditioneller Absichtlichkeit aufgestellten unmöglichen Forderungen Poincarés hin, von deren vorheriger Durchführung er jede Besprechung des deutschen Memorandums

Amerikanischer Funkdienst.

New York, Devisen- u. Geldmarkt.

	16. 6.	15. 6.
Tägl. Geld	41 %	5,45
Berlin	0,0008	0,0009
London	4,61,50	4,61,25
Paris	6,30	6,32

	16. 6.	15. 6.
Brüssel	5,45	5,45
Amsterdam	39,15	39,17
Zürich	17,55	17,56
Kopenhagen	17,70	17,90
Prag	2,90	2,90
Wien	0,0001	4,63
Madrid	14,84	14,84
Stockholm	65	65

New York, Produktenmarkt.

	16. 6.	15. 6.
Weizen	138	139
Mais	81	82
Hafer	77	77
Roggen	70	70
Schmalz	11,30	11,52
Speck	11,50	11,55

	16. 6.	15. 6.
Kaffee	11	11
Zucker	8,75	8,75
Baumwolle	29,20	29,20
Petroleum	7,95	7,95
Kupfer	13,00	13,00
Zinn	27,05	27,05
Blei	5,45	5,45
Eisenbahnaktien	24,92	24,92
Anleihe	4,000	4,000
Kupfer	15,15	15,15
Blei	7,25	7,25

	16. 6.	15. 6.
Kaffee	6,00	6,00
Zucker	29,25	29,25
Baumwolle	5,62	5,62
Schmalz	12,25	12,30
Speck	74	74
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	11,35	11,45
Petroleum	15,00	15,00
Tee	6,00	6,00
Blei	13,00	13,00
Zink	3,50	3,50
Zucker	1,06	1,06
Weizen	0,98	0,98
Mais	29,00	29,00

	16. 6.	15. 6.
Mais	5,00-5,50	5,00-5,50
Hafer	1 ab 7 cl	1 ab 7 cl
Roggen	9 cts	9 cts.

Chicago, Produktenmarkt.

	16. 6.	15. 6.
Weizen	110	112
Sept.	109	109
Mais	81	82
Sept.	77	77
Hafer	41	41
Sept.	37	37
Roggen	70	70
Sept.	72	72
Schmalz	11,30	11,52
Sept.	11,50	11,55

	16. 6.	15. 6.
Speck	9,62	9,35
Sept.	8,87	8,87
Rippen	9,87	9,87
Lebende Schweine	6,85	6,75
Schweine, Schlacht	7,30	7,15
Schweine, Mast.	6,80	6,75
Schweine, Schlacht	7,20	7,10
Zufuhren	40 000	28 000
Zufuhren	40 000	97 000

Frau Alexandra Kollontay ist von der Sowjetregierung zur bevollmächtigten Vertreterin und Handelsvertrauensmann in Norwegen ernannt worden. Frau Kollontay dürfte die erste Frau sein, der die Leitung einer staatlichen diplomatischen Mission übertragen worden ist.

Markkurs in New York 0,0008 Geld, 0,0009 Brief; der Mittelkurs entspricht einem Dollarkurs in Berlin von 122 175.

Sendet gelesene Nummern der „D. A. Z." an Bekannte im Auslande, Ihr helft damit dem Vaterlande und Euch selbst! Deutsche Auslands-Adressen übermittle man auch dem Verlage der „D. A. Z." zur Versendung von Probenummern.